

Uwe Gross

**Keramikproduktion des 5. Jahrhunderts im
Neckarmündungsraum: Funde aus Mannheim-
Seckenheim**

Erschienen 2022 auf ART-Dok

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-78387

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007838>

Anhand von Funden aus der südlich von Ladenburg gelegenen Wüstung Botzheim wurde 2015 die Aufmerksamkeit auf Gefäße der Rauwandigen Drehscheibenware gelenkt (Gross 2015). Die reduzierend gebrannten Stücke wurden verdächtig, aus einer frühen Produktionsphase dieser frühmittelalterlichen Warenart zu stammen. Sie weisen typische Merkmale einer der Hauptformen des 5. Jhs. (Alzei-Form 32/33) auf, wie mehr oder weniger starke Halswulste, Steilwandigkeit und hoch liegende größte Gefäßweite (Gross 1992, 429. - Gross 2015, Abb. 1; 4).

Im Zuge der Bearbeitung von Materialien aus Mannheim-Seckenheim (Hauptstr. 197) aus Grabungen der Archäologischen Abteilung der Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen im Jahre 2009 kamen nun kürzlich weitere einschlägige Belegstücke zum Vorschein. Die meisten von ihnen wurden aus einem Grubenhaus geborgen, das jedoch erst in jünger- oder spätmerowingischer Zeit verfüllt wurde. Sie sollen hier ihrer Bedeutung wegen schon vorab publiziert werden (eine ausführliche Vorlage der Befunde und Funde ist durch K. Wirth und Verf. in den Mannheimer Geschichtsblättern 2023 geplant).

Anders als in Botzheim handelt es sich in Seckenheim vorrangig um Fragmente von Deckelfaltzöpfen der Alzei-Form 27 (Abb. 1-2). Es liegen aber auch Scherben von weitmundigen Vertretern der Alzei-Form 32/33 (Abb. 3,1-3) sowie von Schalen der Alzei-Formen 28 (Abb. 3,4) und 29 (Abb. 3,5) vor.

Ob eine rauwandige Schalenform (Abb. 6,3), die in Botzheim keine Parallelen besitzt, ebenfalls hier einzuordnen ist, soll im Anschluß diskutiert werden.

Daß in der Hauptstraße 197 Funde des 5. und frühen 6. Jhs. in „klassischer“ (= oxidierend gebrannter) Ausprägung vorhanden sind, beweisen die auf Abb. 4 zusammengestellten Scherben von Töpfen der Alzei-Formen 27 (Abb. 4,1), 32/33 (Abb. 4,2) und von Schalen der Alzei-Form 29 (Abb. 4,3-5). Zweifellos gehört auch ein zum Boden hin stark einschwingendes Topffragment (Abb. 5,2) hierher.

Das Randstück eines Tellers der Rotgestrichenen Ware (Abb. 5,1) dagegen ist leider zu klein für eine sichere chronologische Einordnung. Es könnte bei Herkunft von einer flachen Ausführung mit niedriger Unterwand sehr wohl bereits aus dem 5. Jh. stammen. Exemplare mit höherer Unterpartie sind dagegen erst im 6. Jh. geläufig.

Höchst bemerkenswert sind zwei reduzierend gebrannte einschwingende Ränder, die mit einem scharfen Knick in die untere Gefäßwandung überleiten (Abb. 6,1-2). Eines ist feintonig und zeigt Glättspuren (Abb. 6,1), das andere ist ungeglättet und leicht magerungsrau (Abb. 6,2). Beide erinnern sehr stark an späte Ausprägungen der Chenet-Form 342, die Alfred Wiczorek m.E. überzeugend als Vorläufer der frühesten Knickwandtöpfe gedeutet hat (Wiczorek 1987, 474 Abb. 10).



Textabb. 1: Fußgefäße der Chenet-Form 342 aus Krefeld-Gellep (nach Gross 1996)

Ein drittes, wiederum feintoniges und geglättetes Fragment einer einschwingenden Oberwand (**Abb. 6,5**) könnte wegen der Rillenzier, die neben Rosetten(eindruck)stempeln häufig an frühen Knickwandtöpfen auftritt, bereits zu einer solchen Weiterentwicklung der Chenet-Form 342 gehören.

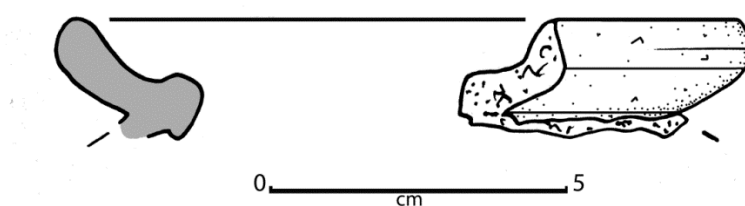
Fußbecher und –schalen der Form 342 nach G. Chenet konnten am nördlichen Oberrhein bisher nur in Niederauerbach, Gommersheim und Altrip und in der auf Ladenburger Gemarkung gelegenen Wüstung Botzheim nachgewiesen werden (*Gross 2014 a, 337 mit Abb. 4*). Ihr eigentliches Verbreitungsgebiet liegt weiter nördlich (*Hegewisch 2013, 154 Abb. 6. - Ergänzungen: Gross 2014 a, 338 Abb. 6*). In Reihengräberfeldern kommen sie gelegentlich vor, so etwa in Krefeld-Gellep (**Textabb. 1**). Im nordfranzösischen Bulles lag ein Exemplar in einer Bestattung, die durch eine Münze des Anastasius (491-518) in die Zeit um 500 oder das beginnende 6. Jh. datiert werden kann (*Legoux 1988, 84 Abb. 2*). Frühe Knickwandgefäße (Töpfe und Becher) sind am Oberrhein deutlich zahlreicher vorhanden, wie die Kartierungen von Christoph Engels zeigen (*Engels 2008, 40 Abb. 16. – Ergänzungen: Gross 2014 b, 24 Abb. 3*).

Formal könnte das oben bereits erwähnte Schalenfragment (**Abb. 6,3**) ebenfalls von der Chenet-Form 342 abstammen. Es wäre dann allerdings eine bislang m.W. noch nicht belegte rauwandige Ausführung. In die hier wiedergegebene Rekonstruktionszeichnung ist der abgesetzte Boden einer -nicht anpassenden- Scherbe aus demselben Befund (**Abb. 6,4**) eingeflossen

Wenige Scherben von handgemachten Gefäßen – leider nur Wand- und Bodenfragmente – könnten ebenfalls der Zeit vor/um 500 angehören (**Abb. 5,3-5**). Zahlreiche Beispiele aus Mannheimer Gräbern des 6. Jhs. lassen jedoch auch eine jüngere Zeitstellung durchaus möglich erscheinen (*Koch 2000, 98 ff. Abb. 13; 16; 18; 20*).

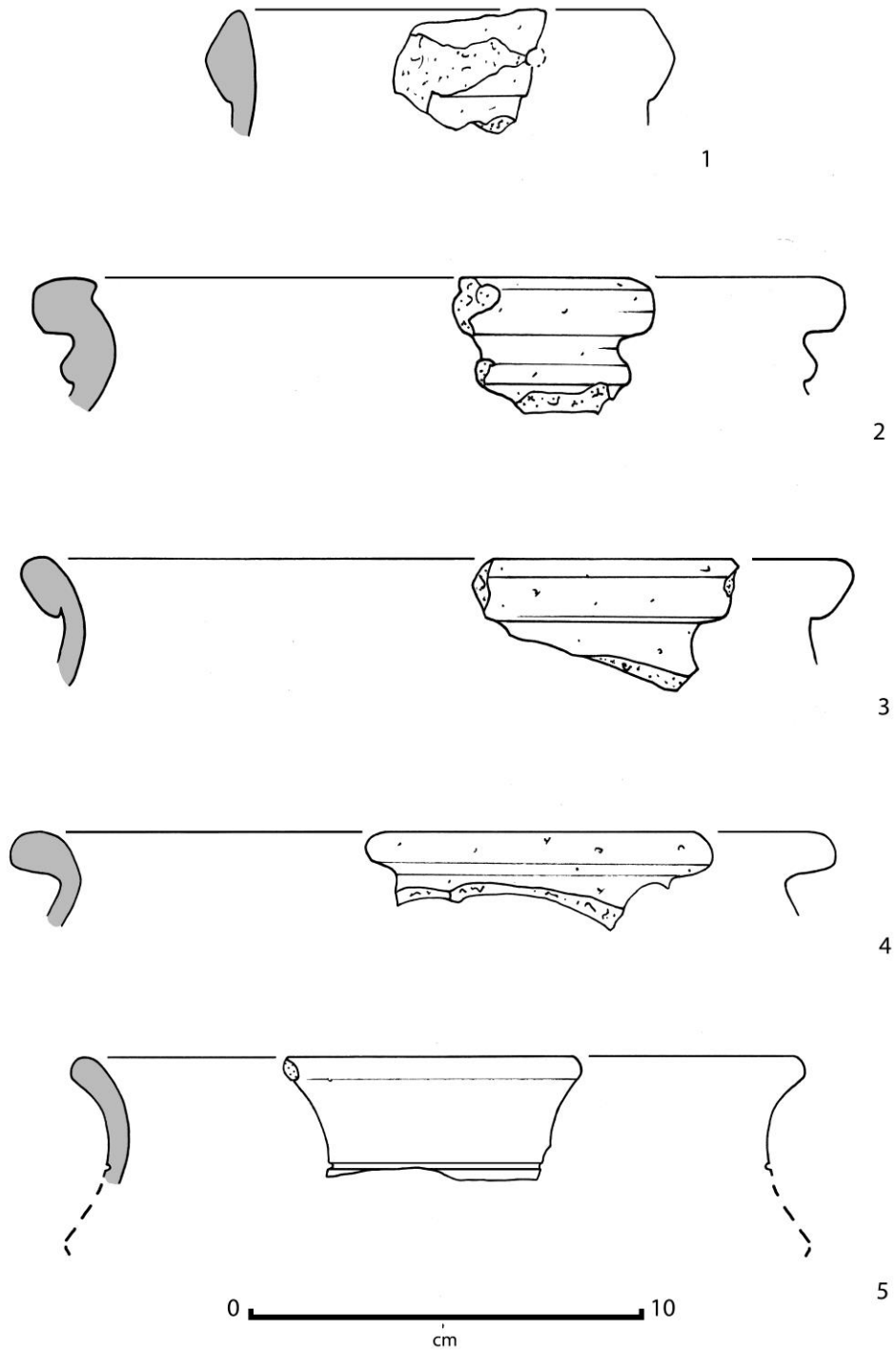
Reduzierend gefeuerte Rauwandige Drehscheibenware der hier besprochenen Art dürfte in frühestmittelalterlichen Töpferöfen gefertigt worden sein, wie sie im Neckarmündungsraum bisher nur ganz schemenhaft erkennbar sind. In Heidelberg-Wieblingen deutet der Fehlbrand eines frühen Knickwandgefäßes mit Rosettenstempel- und Rillendekor auf die Existenz eines solchen hin (*Gross 2014 b*). Die beiden sicher nachgewiesenen merowingerzeitlichen Produktionsstätten in (Heidelberg-)Bergheim und in Ladenburg sind etwas jünger und kommen für die Herstellung nicht in Frage.

Die vorgelegten Funde aus der Seckenheimer Hauptstraße 197 legen bereits im 5. Jh. beginnende Siedlungsaktivitäten nahe, die sich zweifellos ohne den vielfach für Südwestdeutschland angenommenen „Bruch“ in der Zeit um 500 ins 6. Jh. fortsetzen (*Gross 2020, 256 Abb. 1*). Zu ihnen tritt unterstützend noch ein bei Untersuchungen im Jahre 2011 aufgefundenes Randstück eines engmündigen Deckelfalztopfes der Alzei-Form 27 aus stark überfeuerter „Mayener“ Ware des späten 4./5. Jhs. hinzu (**Textabb. 2**).



Textabb. 2: MA-Seckenheim. Randscherbe eines Topfes der Alzei-Form 27 von 2011

Ähnliche Verhältnisse konnte in der näheren Umgebung in den letzten Jahren in den Wüstungen Botzheim bei Ladenburg, (Heidelberg-) Bergheim und Hermsheim bei Seckenheim konstatiert werden (Gross 2020). Wenig erstaunlich wäre eine Siedlungskontinuität vom 5. ins 6. Jh. darüber hinaus auch in Mannheim-Vogelstang, Chemnitzer Straße (Gross 2020, 267) (Textabb. 3).



Textabb. 3: MA-Vogelstang, Oxidierend gebrannte Rauwandige Drehscheibenware des 5. Jhs. (1-2) und des späten (?) 5./frühen 6. Jhs. (3-4) sowie früher Knickwandtopf

Literatur:

Engels 2008

Ch. Engels, Die merowingischen Grabfunde von Mainz-Finthen. Mainzer archäologische Schriften 8 (Mainz 2008).

Gross 1992

U. Gross, Zur rauhwandigen Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. Fundberichte aus Baden-Württemberg 17, 1992, 423-440.

Gross 1996

U. Gross, Die Töpferware der Franken. Herleitung – Formen - Produktion. In: A. Wiczorek/ P. Périn/K. von Welck/W. Menghin (Hrsg.), Die Franken - Wegbereiter Europas (6. - 8. Jh.). Begleitpublikation zur Ausstellung Mannheim/Paris/Berlin (Mainz 1996) Bd. 2, 581-593.

Gross 2014 a

U. Gross, Seltene Keramikformen der Spätantike am nördlichen Oberrhein. Fundberichte aus Baden-Württemberg 34/2, 2014, 335-340.

Gross 2014 b

U. Gross, Ein ungewöhnlicher Siedlungsfund des beginnenden Frühmittelalters in Heidelberg – Wieblingen. Arch. Nachrichten Baden 88/89, 2014, 22-25.

Gross 2015

U. Gross, Beiträge zur spätantiken und frühmittelalterlichen Keramik in Südwestdeutschland: Keramikproduktion des 5. Jhs. im Neckarmündungsraum ? Beobachtungen an Funden aus der Wüstung Botzheim bei Ladenburg, Rhein - Neckar – Kreis.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2015/3677>

Gross 2020

U. Gross, Botzheim – Bergheim –Hermsheim. Drei Siedlungsplätze mit Hinweisen auf Kontinuität von der Völkerwanderungszeit bis ins Hochmittelalter. Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg 17 (Esslingen a.N. 2020) 255-269.

Hegewisch 2013

M. Hegewisch, Ein Komplex mit germanischer Nigra aus Essen-Überruhe (Hinsel). In: G. Rasbach, Westgermanische Bodenfunde. Akten des Kolloquiums anlässlich des 100.

Geburtstages von Rafael von Uslar am 5. und 6. Dezember 2008. Koll. Vor- u. Frühgesch. 18 (Bonn 2013)

Koch 2000

U. Koch, Der Beginn fränkischer Besiedlung im Rhein-Neckar-Raum. Mannheimer Geschbl. N.F. 7, 2000, 57-106.

Legoux 1988

R. Legoux, La nécropole mérovingienne de Bulles (Oise). Caractères généraux et particularisme. Rev. Arch. Picardie 1988, 3-4, 81 ff.

Wieczorek 1987

A. Wieczorek, Die frühmerowingischen Phasen des Gräberfeldes von Rübenach. Ber. RGK 68, 1987, 353 ff.

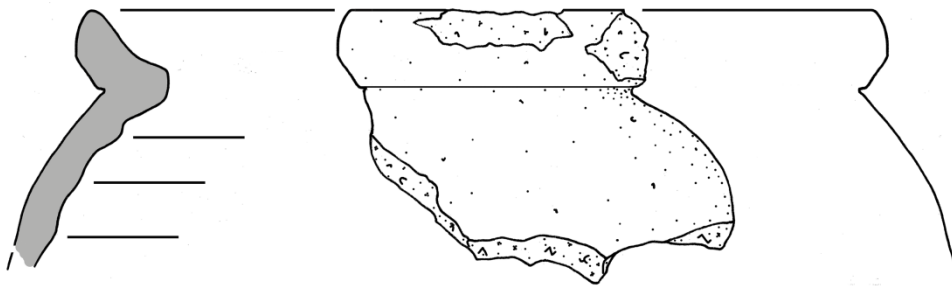
Abbildungsnachweise:

Textabb. 1: Gross 1996

alle übrigen Fotos + Zeichnungen: Verf.



1



2



3



4


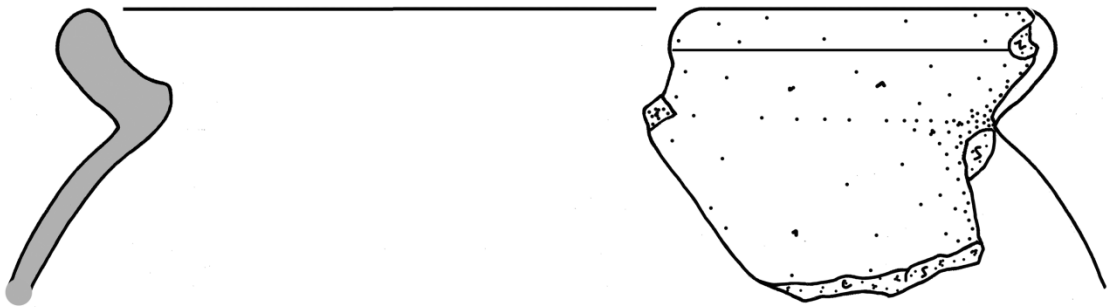
0  10
cm

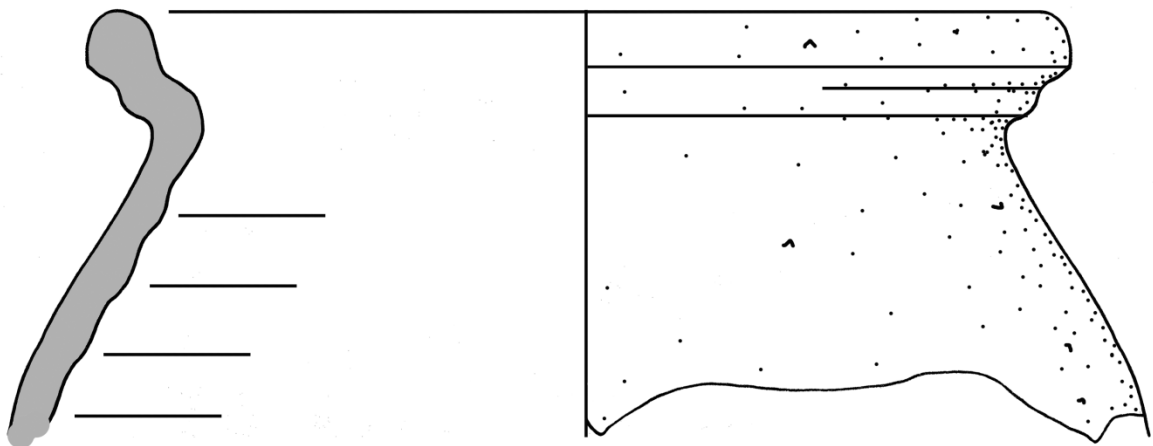
Abb. 1



1



2



3

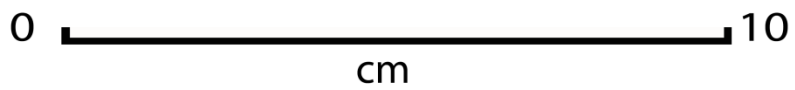
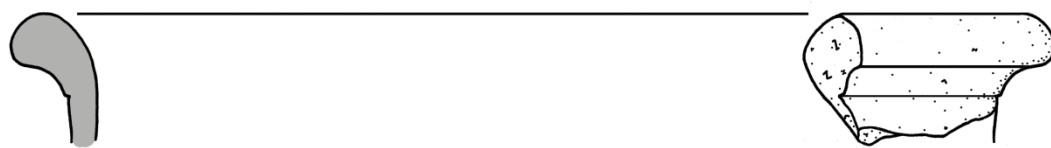


Abb. 2

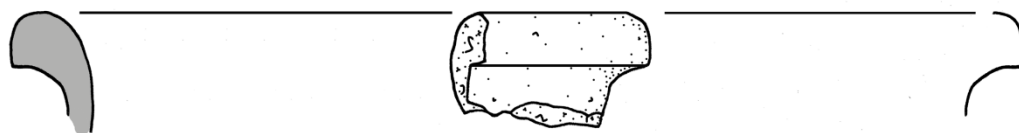


1



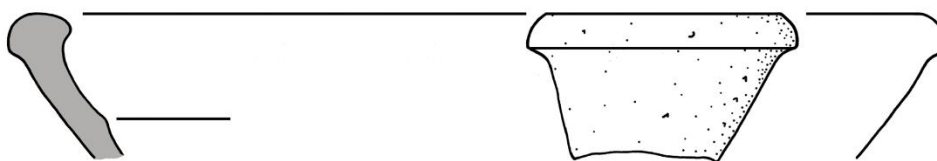
2

Dm?



3

0 ————— 10
cm.



4



5

0 ————— 10
cm

Abb 3

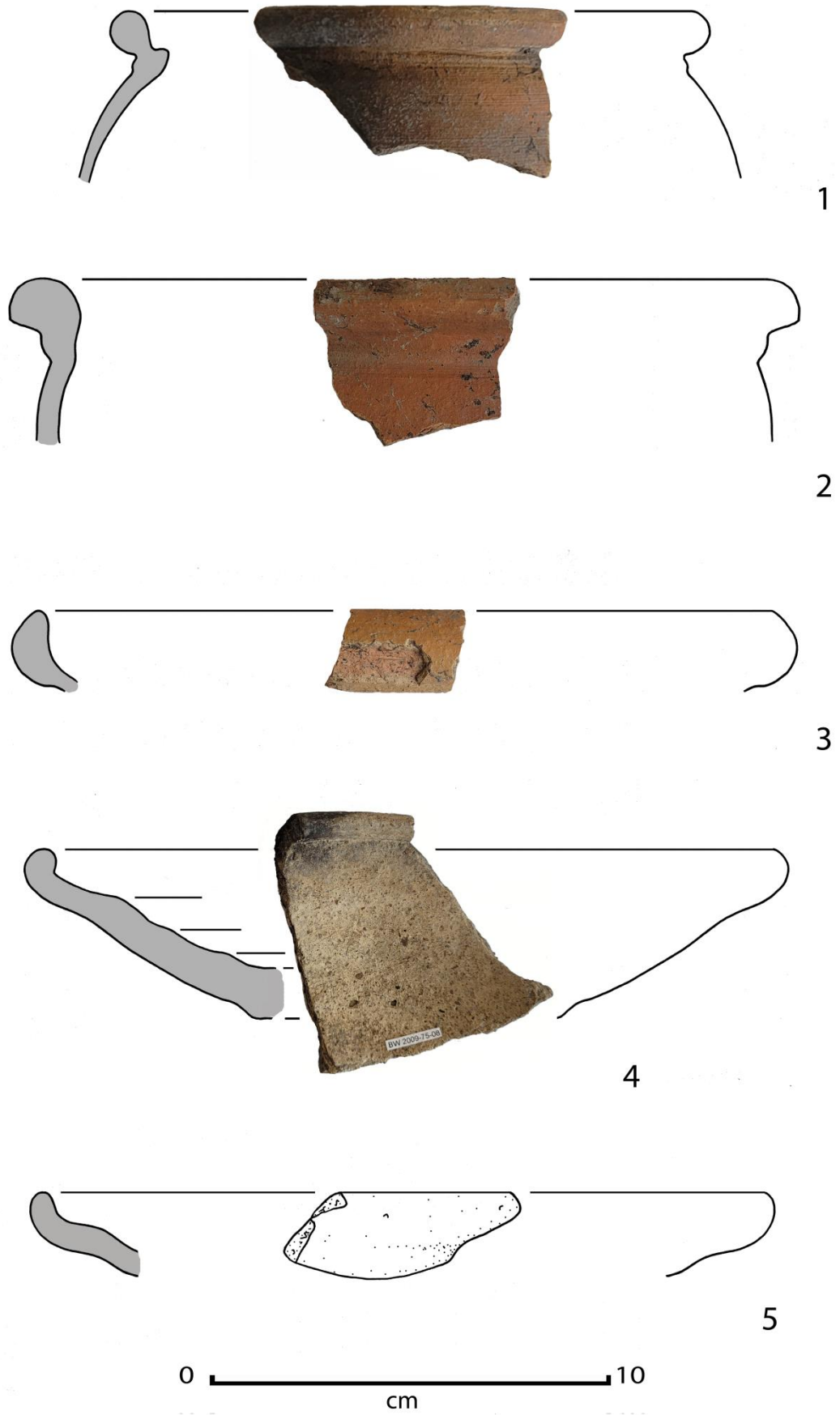


Abb. 4

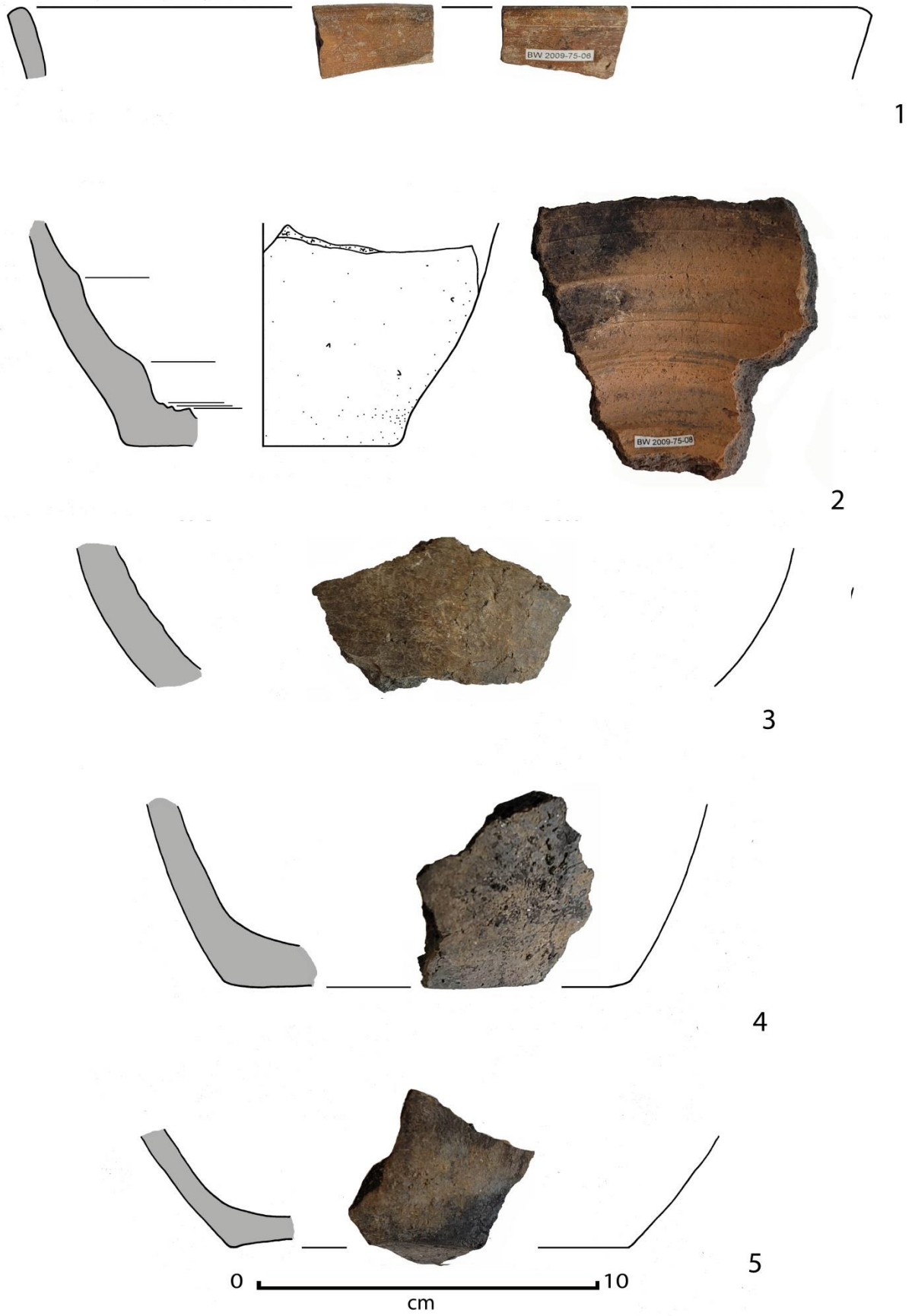


Abb. 5

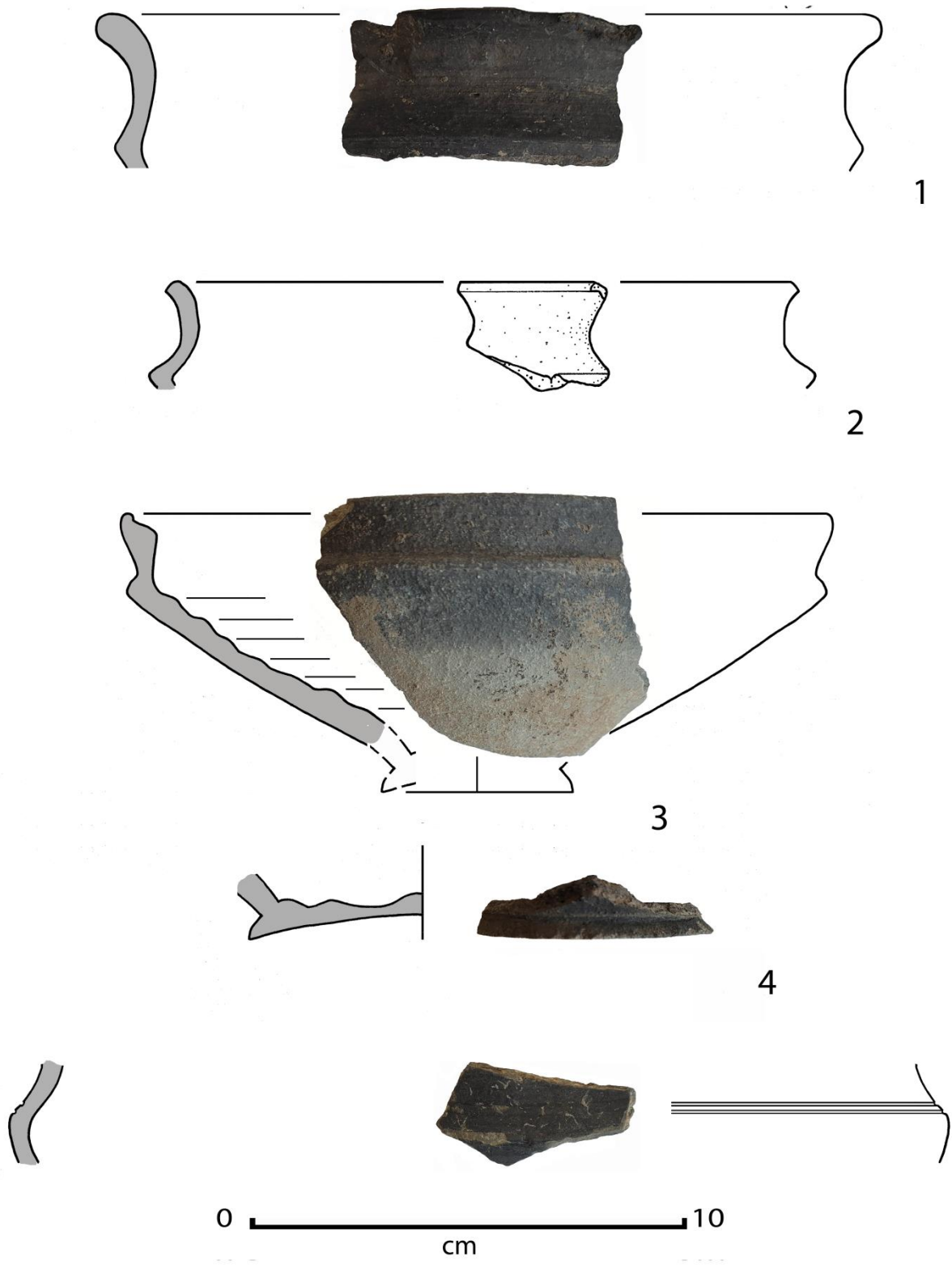


Abb. 6